

# Evangelisches Wochenblatt



2421 Postverzeichnis. — XXVIII. Jahrgang. — Preis pro Quartal 50  $\text{M}$  Inf.-Gebühr pro 3spaltige Zeile 20  $\text{M}$  Auflage 7000.

Nr. 51. Saarbrücken, den 22. Dezember

1901.

## Weihnachten.

Welche Freude, welche Lust,  
Welches selige Entzücken  
Wohnet heut' in aller Brust,  
Strahlet aus der Kinder Blicken.  
Wer bereitet allen heut'  
Solche Freud'?

Strahlend prangt der Weihnachtsbaum  
In der Kerzen hellem Schimmer,  
Aus des Goldes lichtem Schaum  
Glänzt ein tausendfach Geflimmer.  
Was bedeutet diese Pracht  
In der Nacht?

Froh bewegt ist das Herz  
Bei der schönen Gaben Menge,  
Ferngebannt sind Leid und Schmerz,  
Nur der Freude Jubelklänge  
Schallen heute nah und fern  
Auf zum Herrn.

Menschenkind, wie bald dahin  
Sind die schönen, bunten Gaben,  
Die nur kurze Zeit den Sinn,  
Doch die Seele nimmer laben,  
Ach wie bald verweht die Zeit  
Ird'sche Freud'.

Jauchze Geist! Denn dieser Tag  
Bietet uns viel schön're Freuden,  
Wie kein Mensch sie uns vermag  
Hier auf Erden zu bereiten,  
Die auch nie der Zeiten Zahn  
Rauben kann.

Einst als Finsternis und Nacht  
Hielt die Menschenwelt umfangen,  
Ward uns ew'ges Heil gebracht,  
Ist ein Stern uns aufgegangen,  
Der mit seinem Glanz die Welt  
Hat erhellt.

Gottes eingebor'ner Sohn  
Kam herab uns zu befreien,  
Litt Erniedrigung und Hohn,  
Ließ sich in das Antlitz speien,  
Sühnte unsrer Sünden Schuld  
Voller Huld.

Starb den bitteren Kreuzestod,  
Uns das Leben zu bereiten,  
Uns nach dieser Erde Not  
Jenes Lebens Seligkeiten  
Zu erwerben, nach dem Leid  
Ew'ge Freud'.

Darum preis' in dieser Nacht,  
Da der Heiland uns geboren,  
Der Errettung uns gebracht,  
Ohne den die Welt verloren,  
Gott aus tiefstem Herzensgrund  
Unser Mund.

U. Fauth.

### Das Christgeschenk Gottes.

Lit. 3, 4: Da aber erschien die Freundlichkeit und Barmherzigkeit Gottes, unseres Heilandes.

Christfreude — aus vielen Quellen strömt sie zusammen. Nur ein geringer Teil entspringt aus heiligem Born. Menschenkinder allein, auf denen einst Schuld und Selbstsucht gelastet, die in ihren engen gepreßten Verhältnissen des Lebens nicht froh wurden, um dann mit großem Frieden begabt zu werden, als Jesus ihr Leitbild und Führer geworden — die wissen von Christfreude. Menschenkinder, in deren Lauf die

große, lächelnde Gottesliebe trat — die wissen den rechten Grund zur Weihnachtsfeier.

Hausvater, Hausmutter, geht durch eure Gemeinschaft auch etwas von diesem heiligen Zug? Ist's nur der Kinderjubel, die Erinnerung an den freundlichen Jugentag, was euch ein flüchtig Lächeln auf das Antlitz zaubert?

In des Zimmers stiller Luft brennen die Kerzen — seliger die Menschenseele, aus der der Dank und die Gegenliebe auffährt: mir ist der Heiland geboren. Größeres weiß ich nicht.

„Da erschien die Freundlichkeit und Barmherzigkeit Gottes.“ In dem Kinde auf Mariens Schoß. Wie eine

heilige Rose strahlt dies Leben im Rot der Liebe. Der Mann darf sagen: wer mich siehet, siehet den Vater. Um den Sterbenden webt sich die Weihe ewigen Lebens. In Christo schlägt der Welt des Vaters treues Herz und seine Stimme rief und ruft: vertrau und komm.

Ueber viel trübe Herzen fällt das Weihnachtslicht. Hier bläst der Tod die Lichter aus. Dort trugen Sorge und Not die Freude fort. Mit glaubensloser Verbitte- rung starrt dort ein Auge in den Glanz.

Höre doch, armes Herz, du Welle im grossenden Welt- leid: Gott ist freundlich. Du kannst es nicht glauben? Ja, hast du denn je den Versuch gemacht, wie der Matrose im Sturm an den Mast, so dich immer zu halten an die Liebe Gottes?

Die Liebe Gottes erschien. — Auf Jesu Lippen schlüft das Erbarmen, sein Herz fühlt das eine: Er- barmen. Jesus leidet, wie ein Mensch nur leiden kann. Er kämpft, wie du vielleicht eben, unter tausend Schmer- zen einen vergeblichen Kampf. Auf ihn regnet in vollem Strom der Mittwelt Bosheit und Mitleidlosigkeit. Hat er gezaht? Wird er irre? Gott ist die Liebe, der Vater trägt sein Kind. So wirst auch du seit Jesu Erscheinung dem treuen Gott vertrauen dürfen, daß er dich liebt, wenn scharf der Sturm dir um die Ohren pfeift. Schau dir den Mann aus Nazareth. Das macht ihn groß und frei in aller Not: ich und der Vater sind eins. Bedenke noch eins: der Sünde Uebermacht, deine Verschuldung, dein böß Gewissen, das ist in jeder Not der eiserne Kern, der dich drückt.

„Frei von der Erde, frei von dem Selbstvertrauen — ganz hingezogen zu des Vaters Erbarmen“. Darauf zielt Jesus mit dir, dafür vertrau dich ihm an — dir wird noch einmal einleuchten: es kam wahrhaft die Freundlich- keit Gottes:

Sie hat das Schwerste in mir vollbracht  
Gebrochen auf ewig des Bösen Macht.

Wie wird das geschehen? Dadurch, daß wir wieder- geboren werden. Die leitende Kraft im Menschen ist der Wille. Ein neuer, heiliger Wille. Greif an das Christ- geschenk, der Gott zu Lob, zu Lieb den Brüdern lebt. Ins Leben ruft ihn das Versenken in Jesu Leben. Welch eine Liebe! Wer immer aus bitterm Umstand heraus den Mut faßt, nach ihm zu blicken, ich versichere dir, dem weckt er den Trieb zu treuer Liebe und Folge.

Du hast dich kraftlos gesträubt wider alle böse Er- innerungen und kannst doch nicht loskommen von den Bildern deiner Fehlritte — nun lernst du den Heiland genauer kennen und in dir glüht hellauf der Wunsch: so möchtest du auch werden — Freund, es will Weihnacht werden, die Sonne geht über dir auf. Die in Jesu be- stätigte Liebe Gottes beginnt zu wirken.

Sez um den Wunsch in das beharrliche Streben, gründlich zu brechen — wie sehr es auch schmerze — mit dem bisherigen Leben, unbarmherzig auszumerzen was nicht göttliche Art an sich trägt — dann wirst du allmählich wirklich ein neuer Mensch. Mit goldnem Flügelschlag senkt sich der Friede Gottes auf dein Herz. Dir wird so fröhlich im Sinne. Still wächst herauf unter irdischer Hülle das ewige Leben. Das ewige Leben — sie spotten auch in der heiligen Nacht, die Klugen, die hinter dem Ameisenbau ihrer Weisheit die Freundlichkeit Gottes nicht mehr schauen. Wohl wahr: im schweigenden Blau leuchtet das Firmament, die Sterne brausen und leuchten doch nicht in die Ewigkeit. — Doch in der heiligen Nacht hat sich der Vorhang ein wenig aufgerollt und hinter dem Vorhang heraus kam in die Welt des Vaters Ebenbild. In Jesu ward greifbar das ewige Leben, der Glaube hält es fest, wirkt es ins irdische Dasein. Nun darf Todesnacht dem Gläubigen heilige Christnacht wer-

den — lichte Nacht vor dem Anbruch des Tages ohne Ende. Amen.

O. L.

## In Treuenstein.

Eine Weihnachtsgeschichte von J. Jung.  
(Schluß.) (Nachdruck verbot.)

### III.

Doktor Reinhold schritt durch die lange Dorfstraße von Treuenstein seiner Wohnung zu. Er hüllte sich fest in seinen Regenmantel, denn ein kalter Wind wehte und es regnete in Strömen. Es dunkelte bereits, als er an dem Hollberg'schen Hause vorüber eilte. In dem ihm wohlbetannten Wohnzimmer war es noch dunkel. Still lag das Haus vor ihm.

„Also noch nicht zurückgekehrt“, sagte er, einen Augen- blick stehen bleibend, dann eilte er seiner Wohnung zu. Vom Tagewerk ermüdet, ließ er sich in dem Sessel an seinem Arbeitstisch nieder. Mehrere Briefe, die auf dem Tische lagen, schien er nicht zu beachten. Er schloß die Augen, um einige Augenblicke zu ruhen. Die letzte Zeit war für ihn eine sehr unruhige gewesen, da eine Krank- heit in der Kinderwelt seine ganze Tätigkeit in Anspruch genommen hatte. Die Erfolge seiner rastlosen Bemüh- ungen konnten sein Herz wohl befriedigen, denn manches Kinderauge, das ihn vor Tagen oder Wochen so todes- matt angeblickt, lächelte ihm nun dankbar entgegen. Nur minutenlang blieben seine Augen geschlossen. Noch war es nicht Zeit zur Ruhe. Er blickte auf die Abendpost- sendung.

„Ah, ein Brief von Frau Hollberg.“ Er öffnete und las:

Sehr verehrter Herr Doktor!

Uebermorgen kehren wir nach unserem lieben Treuenstein zurück. Augenblicklich sind wir in G. und hier trifft uns die Nachricht, die uns und unsere lieben Treuensteiner nicht sehr angenehm berühren muß. Sie werden wissen, was ich meine, Ihre Berufung nach hier als Direktor des hiesigen Krankenhauses. Sie wissen, wie ungern wir Sie scheiden sehen. Und doch, jeder wird an den Platz gestellt, wohin ihn Gottes Führung ruft. Unsere herzlichsten Glückwünsche! Auf Wiedersehen! Bis dahin Glückwunsch und Gruß von Ihrer Frau Hollberg.

Hollbergs waren nach langer Abwesenheit in die Heimat zurückgekehrt. Der Herbst war vorgeschritten. Heute rief ein sonniger, wenn auch etwas kühler Novem- bernachmittag hinaus in die herbstliche Flur. Auf der kleinen Anhöhe, wo unsere Erzählung beginnt, lag war- mer Sonnenschein. Erika Hollberg hat heute nach langer Trennung diese Höhe einmal wieder aufgesucht. Die ent- blätterten Linden stimmten die Besucherin wehmütig. Keine Biene summt, kein Frühlingsfänger stimmt in den Zweigen sein Lied an. Ein kühler Wind geht durch die entlaubten Zweige. Ein Abschiedsweh zieht durch die weite Schöpfung.

„Durch die fahlen Waldesbäume  
Rauscht das Lied der Ewigkeit!“

Dieses Dichterwort geht in diesem Augenblick durch die Seele der sinnenden Jungfrau.

„Grüß Gott in der Heimat!“ sagt jetzt eine tiefe Stimme ihr zur Seite. Erika wendet sich um und wenige Schritte von ihr entfernt steht Doktor Reinhold. Sie fuhr mit der Hand über die Augen, dann trat sie dem Angekommenen entgegen. „Grüß Gott, Herr Doktor!“ sagt sie in innigem Ton. Der prüfende Blick des Arztes ruht auf dem leicht geröteten jugendlichen Antlitz. Dann nickt er zufrieden.

„So nun sind Sie wieder ganz hergestellt, Fräulein Erika und brauchen den nahenden Winter nicht zu fürchten.“

Erika lächelt. Dann aber sagt sie, neben ihm hersehender: „O ja, ich fühle seit mehreren Wochen eine wirkliche Kräftigung meiner Gesundheit. Nicht wahr, es hat lange gedauert? Ich war auch gewiß sehr krank.“

„Aber nun ist's überstanden.“ Es war ein fast jubelnder Ton, in dem diese Worte gesprochen wurden.

„Und doch, Herr Doktor, war ich eben fast traurig gestimmt“, hub Erika nach einer kleinen Pause an.

„Und welches war der Grund dieser Stimmung, wenn ich mir erlauben darf zu fragen?“

Den Blick auf das Thal der Heimat gerichtet, sagte Erika langsam: „Woran ich dachte, was mich traurig gestimmt hat, war der Gedanke an das Abschiednehmen und Sterben in der Natur. Alles Leben ist dahin.“

Reinholds Augen ruhten auf der jugendlichen Gestalt, die neben ihm stand. Ein heißer Wunsch stieg in ihm auf. Jetzt wandte Erika den Blick vom Thal hinweg. Ihre Augen blickten fragend zu ihm herüber.

„Sie haben recht, Abschied und Tod schmerzen und durch die ganze Schöpfung geht, wie ein Dichter sagt, ein süßes Weinen, ein tiefes Sehnen der Creatur, das einst soll gestillt werden. Aber, Fräulein Erika, durch den kalten Herbstnebel und durch das Winterdunkel leuchtet lieblich und klar das Frühlingsfest des Winters, — Weihnachten!“

Wie weich wurden diese Worte gesprochen, wie tief drangen sie in die bewegte Seele der Jungfrau, die vor ihm stand. Es war still auf der einsamen Höhe, nur ein leiser, kühlter Windhauch ging durch die entlaubten Zweige der Lindenbäume. Nach kurzer Pause fuhr Doktor Reinhold fort: „Und Weihnachten, dieses liebe Fest, steht unvergeßlich vor meiner Seele. Weihnachten hat mich vor Jahren zu dem seligen Glauben meiner Kindheit zurückgerufen. Und wissen Sie, wer das Werkzeug Gottes war? Sie Fräulein Erika. Der Weihnachtstag jenes Jahres, an den ich auch in dieser Stunde denke, war für mich der schönste Weihnachtstag, den ich jemals erlebt habe, denn er brachte mir ein seliges Glück wieder, was ich lange verloren und entbehrt hatte.“ Wieder trat eine Pause ein. Sie schritten weiter die Anhöhe hinab Treuenstein zu, schweigend, sinnend. Im Thale lag ein dichter Nebel, der die untergehende Sonne des kurzen Tages umhüllte.

Am Fuße des kleinen Hügels blieben sie stehen. Doktor Reinhold reichte seiner Begleiterin die Hand.

„Und wann werden Sie unser Treuenstein verlassen?“ fragte diese leise.

„Morgen Abend“, war die kurze Antwort. — — —

Wieder erklingen die Weihnachtsglocken hell und fröhlich, als ob sie es wüßten, daß Liebe und Freude heute alle Herzen erfüllt. Es ist Weihnachtsabend. Die hell erleuchteten Schulsäle laden zur Christfeier ein. Schon seit einigen Jahren war eine solche in Treuenstein eingeführt und mit derselben eine Bescherung der armen Kinder verbunden worden. Die Feier hatte begonnen und erhebende Weihnachtstlänge tönten hinaus, als wollten sie allen zurufen: „Kommet alle, kommt herzu!“ Der erste Weihnachtsgesang war schon verklungen, als ein Wagen langsam auf den Schulhof fuhr und bald darauf trat Doktor Reinhold in den Festsaal. Wie freudig ihm die Kleinen entgegen lachten! Wie glücklich sich alle fühlten, die jetzt die selige Botschaft hörten von der großen Freude! Eine beglückende Weihnachtserinnerung hatte ihn herbeigerufen und in Ohr und Herz hatte es wieder geklungen: „Ich will dich nicht vergessen, wenn alles dich vergift.“ Der Stern von Bethlehem war ihm seit jener unvergeßlichen Stunde ein treuer Führer geblieben. Das Licht dieses Sternes hatte ihn begleitet zu den Armen und Hülflosen, zu den Kranken

und Sterbenden. An ihnen hatte er gehandelt wie jener liebe Mann aus dem Samariterlande an dem Unglücklichen auf dem Wege von Jerusalem nach Jericho. Und die Kinderaugen, die ihrem guten Doktor jetzt so dankbar zulächelten, riefen sie ihm nicht zu: „Auch wir haben dich nicht vergessen, denn wir gedenken der Tage der Krankheit, als du uns Helfer und Tröster warst.“ Und auch jene blauen Augen, denen sein Blick jetzt begegnete, hatten ihn nicht vergessen. Seliges Weihnachtsglück kam über ihn.

Die Christfeier war vorüber. Doktor Reinhold schritt hinaus auf seinen Wagen zu. Nach einigen Worten an den Kutscher stieg er ein und fuhr langsam durch die Hauptstraße von Treuenstein dem Hause eines Schwerleidenden zu. Ihm wollte er Hilfe und Weihnachtstrost bringen und dann, ja dann sich sein Weihnachtsglück im Hohlberg'schen Hause holen. Es war dem „guten Doktor“ vergönnt, dem Schwerleidenden, der schon die Lichter des ewigen Christbaumes sah, den letzten Dienst zu erweisen, ihm die letzten Erden Schmerzen zu lindern. Das Licht von Bethlehem umstrahlte auch das Sterbebett dieses Heimgehenden mit seinem ewigen Glanz und Doktor Reinhold mußte auch an diesem Sterbebett zu seiner innigen Freude bekennen: „Der Christenglaube ist eine beseligende Gotteskraft.“ —

Die Sterne der heiligen Nacht leuchteten so wunderbar, als Doktor Reinhold seinem Wohnort G. entgegenfuhr. In Treuenstein hatte er sein Weihnachtsglück gefunden.

## Aus der evangelischen Bewegung in Böhmen.

Von Pfarrer emer. J. F.

(Fortsetzung.)

In Wefchen ist ein Arzt unermüßlich thätig, die Evangelisation zu leiten und zu fördern. Es ist dort ein Stamm treuer, glaubenseifriger Bergleute; die angesehensten Leute des Ortes, wohlhabende, kernharte Bauern, sind evangelisch geworden, und steht zu hoffen, daß mit der Zeit die ganze Einwohnerschaft ihrem Beispiel folgen wird. Es ist ein Kirchbauverein gegründet und ein Kirchlein im Bau begriffen, welches seiner Vollendung entgegen geht.

Sichwald ist ein idyllisch von walbigen Berghöhen umgebener Flecken. Es ist da eine Heilanstalt, und im Sommer ist der Ort sehr belebt von Fremden, die sich der Gesundheit oder der Erholung wegen daselbst aufhalten. Die Verhältnisse sind möglichst ungünstig. Der reiche, streng katholische Fürst Clary übt als Großgrundbesitzer einen großen Einfluß aus, und die Leute sind meist von ihm abhängig. Er hat den Jesuiten ein Haus zu einer Niederlassung geschenkt und eine Million auf den Bau einer stattlichen Kirche verwendet, von welcher bereits als der Kirche der Gegen-Reformation geredet wird. Doch giebt es in Sichwald auch von früher ansässige Protestanten; die sind nun um so eifriger und opfern sich im Verein mit den Uebergetretenen geradezu auf. Mögen ihre Bemühungen um Erlangung eines bescheidenen Gotteshauses bald zum Ziele führen.

Besonders erfreulich und verheißungsvoll für die Turner Gemeinde ist die Stellung, welche von Anfang an die Frauen zur Evangelisation eingenommen haben. Die Frauen sind nicht politisch, aber meist religiös. Der Herr hat das Weib zur Hüterin des göttlichen Feuers gemacht, welches er in der Religion in der Menschenbrust entzündet hat. Dieses Amtes sehen wir sie treulich walten, auch in Zeiten des Unglaubens und kirchlicher Entfremdung, auch dann noch, wenn die heilige Flamme verun-

reinigt ist, wenn der Glaube in Aberglaube, wenn die Religion, die Seelen soll selig machen, in eine Handhabe der Herrsch- und Gewinnsucht verwandelt ist. — In Spanien, Italien und Frankreich, wo in unseren Tagen der freie Geist des Mannes sich auflehnt gegen die geistliche Knechtschaft, steht die Frau im Bunde mit dem Klerus; sie wird zur Delila, die dem Starken die Locken abschneidet, ihn fesselt und immer wieder der kirchlichen Herrschaft überantwortet. So liegen auch aus dem Gebiet der Reformationsbewegung in Böhmen Briefe vor, in welchen es heißt: „Wir sind keine Katholiken mehr; wir sind bereits übergetreten; nur die Frauen wollen noch nichts davon wissen.“

In Turin ist es anders. Hier sehen wir Mann und Weib Hand in Hand gehen, und oft ist es die Frau, welche dem Gatten den Weg zeigt. Man muß es gesehen haben, mit welcher Begeisterung sie die herrlichen Choräle singen, mit welchem Feuer sie alles anfassen, was sie mit ihren Kräften für das Gemeindeleben thun können, „Evangelisch bis zum Sterben“, bereit, alles zu opfern, alles zu leiden. Vergessen wir nicht, welche ein Segen für das Familienleben hervorgeht aus dieser Gemeinsamkeit religiösen Denkens und Strebens. Manche Ehe ist erst recht zu ihrer Bedeutung gekommen, seitdem die Gatten eins geworden in Christo Jesu. Waren sie bisher gewohnt, kalt und gleichgültig neben einander durch das Leben zu gehen, jetzt werden sie belebt durch einen Glauben, erwärmt durch eine Liebe. War einer dem andern ein Spott in seinen religiösen Anschauungen und Uebungen, heute dienen beide mit Freuden dem Herrn und loben und preisen den Namen dessen, der ihnen erschienen ist.

Die Feinde haben gesagt, es seien in Turin Männer durch Schnaps bewogen worden, evangelisch zu werden. — Glende Lüge! — Wohl aber giebt es Beispiele von Schnapstrinkern, die durch den Glauben an das Evangelium in brave Familienväter umgewandelt wurden.

Einen mächtigen und hartnäckigen Gegner hat ferner die Reformationsbewegung in der Staatsgewalt. Die Habsburger sind von jeher geschworene Feinde des Protestantismus gewesen, und wenn dies auch einmal in einer milderer Persönlichkeit, wie der gegenwärtige Kaiser, nicht so offenkundig hervortritt, so ist doch das ganze Verwaltungssystem von einem Geist der Unterdrückung und Verfolgung durchdrungen. Zwar erfreuen sich die österreichischen Staaten seit den Jahren 1861 und 1868 einer Verfassung, in welcher Gewissensfreiheit und Gleichberechtigung der Konfessionen gesetzlich gewährleistet ist; aber was bedeuten geschriebene Paragraphen, wenn böser Wille mit der Macht verbunden ist? — Hier aber ist der böse Wille bei dem Klerus, die Macht bei den Vertretern der Staatsgewalt, und beide gehen Hand in Hand. Die Kirche schützt den Staat, soweit er ihr zu Willen ist; sie aber herrscht durch den Staat. Beide Mächte können nicht vergessen, daß sie drei Jahrhunderte mit allen Mitteln die Evangelischen verfolgt und deren Ausrottung sich zum Ziele gesetzt haben, wie sollten sie heute ruhig zusehen, daß ihr nach ihrer Meinung Gott wohlgefälliges Werk sich als vergeblich und erfolglos erweist.

Es giebt zwar heute auch Angestellte, die sagen, sie würden gerne evangelisch werden, wenn sie nicht in so abhängiger Stellung sich befänden; im allgemeinen aber sind die Beamten gehorsame Diener der Kirche und nur zu schnell bereit, zu Gewaltthatigkeiten die Hand zu bieten. Auch findet gerade in der Beamtenwelt die Verleumdung, als sei die Bewegung nur politischer Natur und gegen die Sicherheit des Staates gerichtet, allgemein Glauben und wird gerne benutzt, um ungesetzliche und

willkürliche Maßregeln zu rechtfertigen und zu beschönigen.

So sind denn besonders die Statthalter und Bezirkshauptleute, unsere Landräte, darauf aus, mit List und Gewalt die Bewegung zu hemmen und zu unterdrücken. Wir haben bereits gesehen, wie schwer es hält, daß die von außerhalb kommenden jungen Geistlichen die staatliche Anerkennung erlangen. Selbst wenn sie von der geistlichen Behörde bestätigt wurden, zögert man damit und mit der Verleihung staatsbürgerlicher Rechte, nur um sie auch weiter dem Volke als Leute hinstellen zu können, die in Oesterreich nichts zu thun haben und nur in das Land kommen, um Zwietracht zu säen und Unruhe zu stiften. — Etliche Bezirkshauptleute sind noch weiter gegangen, indem sie durch Gendarmen die Prediger über die Grenze bringen und die religiösen Versammlungen aus einander treiben ließen. Die dagegen höheren Orts angebrachten Beschwerden aber fanden keine Berücksichtigung.

Nach den bestehenden Vorschriften hat derjenige, welcher evangelisch werden will, nichts anderes zu thun, als bei der Bezirkshauptmannschaft seinen Austritt aus der katholischen Kirche anzuzeigen. Jetzt fordert aber der Beamte einen Laufschein, wozu er gar nicht berechtigt ist. Ein Laufschein kostet eine Krone; aber davon abgesehen weigern sich die Priester, einen solchen auszustellen. Da werden denn die Leute von Pilatus zu Herodes und von Herodes zu Pilatus geschickt, nur um sie zu ermüden und ihnen das „Evangelisch werden“ zu verleiden.

Sehr günstig für die römische Kirche ist auch die Bestimmung, daß Kinder, welche das siebente Lebensjahr erreicht haben, bis zum vollendeten vierzehnten auch von den Eltern in ihrem bisherigen Bekenntnis nicht dürfen gestört werden. Das ist die Zeit der Schulpflicht. Nun hat aber Oesterreich das, wonach unsere Freisinnigen bisher vergeblich gestrebt haben, nämlich die konfessionslose Schule und das liegt unter dortigen Verhältnissen im Interesse der katholischen Mehrheit. Die Schulen sind eben katholisch, auf eine protestantische Minderheit wird keine Rücksicht genommen. Es ist leicht zu ermessen, welche Mittel da den Kindern gegenüber mögen angewendet werden, deren Eltern den Uebertritt vollzogen haben.

Nun mögen all diese Hindernisse, offene und geheime Bekämpfung, gewaltthätige, ungesetzliche Maßregeln, und was man nennt Chitane, wohl dienen die religiöse Bewegung an einzelnen Punkten zu stören und zu hemmen, aber aufhalten, verkürzen, oder gar unterdrücken können sie dieselbe nicht. Wer sich vom Geist ergriffen und getrieben fühlt, der läßt nicht ab, kein Hindernis ist ihm zu groß, keine Beschwerde kann ihn ermüden, keine Gefahr und Drohung erschrecken, er dringt hindurch, bis er das Ziel erreicht hat. Selbst Kinder in solcher Lage, wie wir sie eben geschildert, sind doch von Herzen evangelisch und freuen sich auf den Zeitpunkt, wo sie das gesetzliche Alter werden erreicht haben, und dann frei ihrem Bekenntnis leben dürfen. (Schluß folgt.)

## Bilder aus Luthers Leben.

Von A. F.

Kap. 10. Wie Luther die deutschen Fürsten aufgefordert hat, den Aufruhr der Bauern zu dämpfen.

Wieder und wieder muß man von Seiten der Römischen den Vorwurf hören, die Reformation sei die Mutter der Revolution. Es ist dies eine abscheuliche Lüge. Allerdings hat die Predigt des Evangeliums die Gewissen vom knechtischen Joche des Papsttums frei ge-

macht, aber Luther hat stets gelehrt, daß die staatliche Obrigkeit eine göttliche Ordnung sei, welcher der Christ unter allen Umständen Gehorsam schulde. Wie wir bereits im vorigen Kapitel gesehen, hat der Reformator mit aller Entschiedenheit gegen Gewaltthat und Unordnung geeifert. Aufruhr und Empörung war seiner rechtlichen Natur ganz und gar zuwider und er hat allewege für Aufrechterhaltung der bürgerlichen Ordnung gestritten. Zwar hat Luther mit gar ernstlichen Worten die Fürsten und Obrigkeiten angehalten, von jeder Bedrückung des Volkes abzustehen und Recht und Gerechtigkeit walten zu lassen, aber den oft viel Geplagten hat er nicht zugestanden, sich selbst Recht zu verschaffen, sondern ihnen stillen Gehorsam gepredigt.

Die Verhältnisse der Bauern waren damals recht traurig und bedurften dringend einer Verbesserung. Besonders klagte man über große Rechtlosigkeit. Die herrschende Kirche hatte diese Zustände teilweise mitverschuldet. Ein nicht geringer Teil des deutschen Grund und Bodens befand sich in den Händen der Kirchenfürsten und Klöster. Diese thaten aber nichts, um bessere Zustände herbeizuführen. Die Bauern waren schier zu Leibeigenen herabgesunken.

In diese unzufriedenen Massen fiel das neue Evangelium. Die verkündete christliche Freiheit übertrug sie auf das weltliche Gebiet. Allerlei unreife Prädikanten zogen im Lande umher und wiegelten das ungebildete Volk auf. Dabei kündigten viele Prophezeiungen der Sternkundigen große Umgestaltungen und ein allgemeines Pfaffenstürmen an.

In Schwaben thaten sich die Bauern zusammen und stellten 12 Artikel auf, worin ihre Forderungen enthalten waren. Dieselben waren maßvoll gehalten. Luther ermahnte die Bauern, die er „liebe Freunde“ nannte, zum Frieden; er verwarf jeden Aufruhr und suchte abzuwehren, daß man weltliches und geistliches mit einander vermische.

Daß die Bewegung immer weiter um sich griff und es zu Aufruhr und Blutvergießen kam, dafür sorgten die Führer, die das Volk fort und fort aufbeizten. Besonders ist Thomas Münzer von schwerer Schuld nicht freizusprechen. Er hatte sich in Mühlhausen in Thüringen festgesetzt und wurde bald ein Hauptführer der Bauern. Diese wünschten, daß Luther und Melancthon Schiedsrichter sein möchten. Luther schrieb von Gisleben aus seine „Ermahnungen zum Frieden auf die zwölf Artikel der Bauernschaft in Schwaben.“ Er ermahnte beide Parteien, von ihrem Hochmuth abzulassen. Die meisten der zwölf Artikel, worin die Bauern eine Besserung ihrer Lage verlangten, erklärte er als recht und billig und redete den Herren ins Gewissen. Den Bauern tief er mahnend zu: „Lasset euch um Gotteswillen sagen und raten und greift die Sache an mit Recht und nicht mit Gewalt, noch mit Streit, auf daß ihr nicht ein unendlich Blutvergießen anrichtet in deutschen Landen!“

Aber die Bauern wollten von einem friedlichen Ausgleich nichts mehr wissen und schlugen los. Sie rotteten sich in großen Haufen zusammen und verübten Greuel auf Greuel. Das schwäbische Städtchen Weinsberg nahmen sie im Sturme ein und bekamen auch die Burg in ihre Gewalt. Sie richteten darauf ein schreckliches Blutbad an. Hin und her im deutschen Lande wurden Klöster und Ritterburgen erobert und angezündet und entsetzliche Greuel von den entmenschten Bauern verübt. Da erließ Luther eine scharfe Schrift: „Wider die räuberischen und mörderischen Rotten der Bauern.“ Darin forderte er alle Fürsten und Herren auf, daß sie zusammenstehen sollten gegen das tolle Volk, welches immer unsinniger wurde. „Darum, liebe Herrn, rettet hie, helft hie; steche,

schlage, wüрге hier, wer da kann; bleibst du drüber to, wohl dir, seliglicheren Tod kannst du nimmermehr überkommen, denn du starbst im Gehorsam göttlichen Wortes und im Dienst der Liebe. Dünkt das jemand hart, der dent', daß unerträglich ist Aufruhr und alle Stunde der Welt Verflörung zu erwarten sei.“

Die Fürsten traten nun einig und entschlossen auf. Bei Frankenhausen kam es zur Entscheidungsschlacht. Der fanatische Münzer stand an der Spitze der Bauern und hintertrieb eine freundliche Vereinbarung. Die Wagenburg, hinter der sie den Anprall des feindlichen Heeres erwarteten, wurde erstürmt und über die Hälfte niedergemacht. Münzer, der sich in einem Bette versteckt hatte, wurde hervorgezogen, und nachdem er ein reumütiges Bekenntnis abgelegt, hingerichtet. Auch an anderen Orten wurden die Bauernhaufen von dem Heere der Fürsten geschlagen.

Auf die Siege folgten nun aber unerhörte Greuel von Seiten der Fürsten. Sie zeigten sich jetzt teilweise nicht besser, als vorher die verhehten Bauern. Luther wandte sich gegen solch unsinniges Wüten derselben und erklärte: „Ich sag noch einmal und zum dritten Mal, daß ich allein den Obrigkeiten, die da christlich fahren wollen, geschrieben hab', daß sie flugs in den Haufen der Aufrührerischen schlagen sollten, hernach aber, wenn sie gewonnen haben, daß sie Gnad erzeigen, nicht allein den Unschuldigen, sondern auch den Schuldigen.“

Luther hatte mit seinem Verhalten nach rechts und links, nach oben und unten das Richtige getroffen. Mit hellen und klaren Worten hatte er seiner Ueberzeugung Ausdruck gegeben und Gottes Wort sich zur Richtschnur genommen.

Darum konnte Landgraf Philipp von Hessen mit Recht sagen: „Das Evangelium, welches jetzt muß Luther's Lehr genannt werden, bringt keinen Bauernaufruhr, sondern allein Frieden und Gehorsam.“

Aus der trüben Flut des Bauernaufruhrs war die junge Kirche der Reformation rein hervorgegangen

## Aus nah und fern.

1. — **Christus, der Retter, ist da!** so singt und sagt die Christenheit wieder aufs neue in den nahenden hochfestlichen Tagen der Weihnachten. Die Adventsstimmung leitet zur Weihnachtsfreude, die Verheißung in die Erfüllung hinüber. Das Licht schien in die Finsternis — und die Finsternis hat es nicht begriffen“, sagt schlicht und tiefsinnig der Apostel Johannes. Hin und her wogt auch heute dieser uralte Kampf in den Herzen, in den Völkern. Wer kann mit reinen Empfindungen einer aus Gott geborenen Freude in die festlichen Tage treten, wer vermag gerade in diesem Jahre sich der Vermischung recht trüber Betrachtungen zu entziehen? Und doch ist der Quell ewiger Freude, aus dem alle zu Weihnachten trinken und sich erquicken sollen, gottlob noch nicht versiegt. Wie alle Glieder eines Hauses, die irgend dazu imstande sind, an diesem Feste gerne die Heimat, das Elternhaus aufsuchen und sich mit Heimatsgefühl erfüllen lassen, so bietet das Weihnachtsevangelium allen Mühseligen und Beladenen die unzweifelhafte Bürgschaft einer ewigen Heimat am Vaterherzen Gottes. Möchten alle unsere lieben Leser wieder diesen Segen des Weihnachtsfestes verspüren!

Auch unsere **Reichsboten** haben den heimischen Herd aufgesucht. Der Reichstag ist vom 14. Dezember bis zum 8. Januar vertagt worden, auch der preussische Landtag wird dann wieder eröffnet. Zur Beratung des Reichshaushaltes ist der Reichstag in der kurzen Zeit seiner bisherigen Tagung noch nicht gelangt, vielmehr war sie fast ganz durch den Kampf um den Zolltarif ausgefüllt und ein überreicher Redestrom darüber floß durch die Versammlung hin. Es wiederholte sich das, was schon den ganzen Sommer hindurch in einer Unzahl von Zeitungsartikeln und Broschüren für und wider vorgebracht

worden war. Von den Sozialdemokraten entfaltete Bebel wieder seine leidenschaftliche und weit über alles Ziel hinaus-schießende Beredsamkeit; sonst wurden keine heftigen Stürme entfesselt. Dieselbe Partei hatte mit dem Aufgebot aller ihrer Kräfte eine Nieseneingabe gegen den Tarif zustande gebracht mit über 3 Millionen Unterschriften im Gewichte von mehreren Centnern. Das wichtigste Ergebnis ist, daß nach den Erklärungen der deutschen Minister die verbündeten Regierungen geschlossen für eine maßvolle Erhöhung der Getreidezölle eintraten, sich also durch die wider dieselbe geschaffene Erregung nicht haben irre machen lassen. Der Grundton in den Verhandlungen war doch die Erkenntnis der Notwendigkeit, daß man über der Pflege von Industrie und Handel nicht die Landwirtschaft verflümmern und zu Grunde gehen lassen dürfe. Deutschland darf nicht ein bloßer Industriestaat werden. Wer die vielen Vorzüge unseres deutschen Bauernstandes, das in ihm vorhandene Kapital an Tüchtigkeit und seine bedrückte Lage kennt, der wird auch seine Sympathieen ihm zuwenden und nicht haben wollen, daß er das Aschenbrödel unter den Erwerbsständen werde.

Auch die Breschener Vorgänge und in Verbindung damit die **Polenfrage** kamen in Form einer Interpellation des Fürsten Radziwiłł, die aber den entragierten Polenfreunden viel zu zahm war, zur Sprache. Die Polengefahr für das deutsche Reich wächst mächtig heran und bereitet unseren Staatsmännern viele schwere Sorgen. Es hat sich so recht gezeigt, in welcher Wüste von Aberglauben und verworrenen Vorstellungen das niedere Volk dort dahinlebt: Gott erhöhe nur polnische Gebete, Christus und Maria hätten nur polnisch gesprochen u. s. w. Wenn unsere Alexitalen bei diesem Anlaß so eifrig für die Muttersprache eintreten und ihren gewiß unschätzbaren Wert preisen — ja, warum wollen sie denn nicht unter allen den Segnungen der Reformation auch die aner-kennen, daß sie unsere Muttersprache wieder in die ihr ge-bührende Stelle eingesetzt und die lateinischen, unverständenen Kultusformen in deutsche umgewandelt hat? Die landgericht-lichen Beurteilungen der Breschener Excedenten haben be-kanntlich in der Slaventwelt mächtigen Aufruhr erregt, zumal in den polnischen und galizischen Hauptstädten Warschau und Lemberg, es sind viele Gelder für sie zusammengeschlossen u. dgl. — da war es sehr an der Zeit, daß der Reichskanzler mit männlichen, würdigen Worten im Reichstage die Fabel zurück-wies, als wäre das Ansehen unseres Reiches durch jene Vor-kommnisse im Auslande erschüttert worden, wovon absolut nicht die Rede sein könne. Im übrigen erklärte er, daß die Angelegenheit als eine innerpreußische vor den Landtag gehöre.

Ein Gedenktag, an dem die weitesten Kreise unserer Pro-vinz freudig teilnahmen, war der zu Anfang voriger Woche gefeierte 70jährige Geburtstag unseres Oberpräsidenten **Raffe**. Ein geborener Rheinländer, ist er tief mit seiner Heimatprovinz verwachsen und hat sich durch ihre vorzügliche Leitung die all-gemeinste Verehrung erworben. Möchte es ihm noch lange be-schieden sein, der segensreichen Entwicklung unseres schönen Rheinlandes sich zu erfreuen!

**Lebensregeln.**  
Um zu wissen, mußt du hören,  
Lernen mußt du, um zu lehren,

Um zu finden, mußt du spähen,  
Um zu ernten, mußt du säen,  
Dienen mußt du, um zu leiten,  
Um zu siegen, mußt du streiten,  
Bitten mußt du, zu empfangen,  
Laufen mußt du, zu erlangen!  
Um zu nehmen, mußt du geben;  
Sterben mußt du, um zu leben.

### Vom Büchertisch.

In Stellung von **Maria Trommershausen** (Altrae-Romared), Berlin 1901. Verlag von E. A. Schwetschke und Sohn (289 S.). Preis brosch. 3 Mk., geb. 4,20 Mk. Ein neuer, spannender Roman der Verfasserin von „Ein Martyrium in Genf“ und von „Oben und Unten“. Wie der Letztere, so ist auch dieser: „In Stellung“ ein Roman so-zialer Richtung. Er ist nach Form und Inhalt sehr em-pfehlenswert. In formgewandter, edler Sprache, mit feiner Beobachtung auch der kleinen Dinge im Leben wird hier in trefflicher, fesselnder Ausführung der Beweis erbracht, daß treue Pflichterfüllung, treue Arbeit und unerschütterliches Gottvertrauen den Menschen stark macht gegenüber den Wider-wärtigkeiten des Lebens, glücklich und reich im Herzen, und ihn befähigt, für Andere von großem Segen zu werden; daß da-gegen Reichtum ohne Arbeit und Gottesfurcht schwere Ge-fahren in sich birat.

**Tr.**  
Allerlei Glend, aber nur ein Heiland. Von **Lieber**. („S. v. S.“) Bielefeld 1901. Ernst Siebhoff. 19 S. 8° 15 Pfg. Der Verfasser ist allen denen ein alter Bekannter, die sich mit der so überaus wichtigen Wohnungsfrage je be-schäftigt haben. Als Oberinspektor des Vereins „Arbeiterheim“ hat er unermüdlich die Wohnungsverhältnisse der Ärmsten der Armen im ganzen Reiche durch Augenschein studiert, immer wieder ergreifende und warmherzige Schilderungen des trau-rigen Loses dieser Armen und Verlassenen gegeben und mit Energie und Entschiedenheit an der Verbesserung der Wohnungsverhältnisse der Ärmsten in der Bevölkerung gearbeitet. — Auch das vorliegende Heftchen soll diesem Zwecke dienen; möge es in vieler Hände gelangen und zur Mitarbeit an der so wichtigen Wohnungsfrage anregen!

### Bibelkalender.

**Evang.:** Joh. 1, 19—28. **Epistel:** Philipper 4, 4—7.  
**Morgens:** **Abends:**  
**Sonntag, 22. Dez. 5. Mos. 18, 15—19. Psalm 98.**  
**Montag, 23. „ Malachi 3, 1—6. Lukas 1, 67—80.**  
**Dienstag, 24. „ Matth. 1, 18—25. „ 2, 1—11.**  
**Weihnachten, das ist geweihte Nacht**  
**Evang.:** Lukas 2, 1—14. **Epistel:** Titum 2, 11—14.  
**Mittwoch, 25. D. 3. Jesaja, 9, 5—6. Psalm 119, 1—16.**  
**2. Weihnachtstag.**  
**Evang.:** Lukas 2, 15—20. **Epistel:** Titum 3, 4—7.  
**Donnerst., 26. Dez. Micha 5, 1—3. Hebr. 1, 1—12.**  
**Freitag, 27. „ Lukas 2, 21—32. Psalm 100.**  
**Samstag, 28. „ „ 2, 33—40. Psalm 8.**

### Gotteskasten.

5 Mark von N. N für die evangelisch-Bewegung in Frankreich habe ich durch Herrn Thum mit Dank erhalten. **Venze.**

Für Peter Zebes von N. N. in Malstatt 5 Mk. Herzlichen Dank. **Keller, Pfr.**

Quittung. Mit herzlichem Danke quit-tiere ich über die mir von Herrn Barrer Neudörffer aus Nieder-ingweiler zugesandte Weihnachtsgabe von 220 6/10 Mk. für die armen Burenkinder. Herzlichen Dank auch den einzelnen Gebern aus den Gemeinden, die zu obiger Summe beigetragen haben aus Rimmesweiler 42 Mk., aus Oberlingweiler 66,75 Mk., aus Niederlingweiler 111,90 Mk.

Remscheid, den 14. Dezember 1901.

Barrer Lic. Dr. Schäfer.

Bescheinige mit viel herzlichem Dank den Empfang von 50 Mk. (fünfzig Mark) als große Liebesgabe für Godesheim. Gott lohne diese Nächstenliebe und segne auch die Gabe reichlich, damit wir mit unseren Kindern wachsen dem Ziele entgegen: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!“

Für den Vorstand  
des Ev. Diaspora-Waisenhauses „Godesheim“.  
H. Kähler, Hausvater.

Von Frau El. M. mit herzlichem Danke erhalten 2 Mk. für Beihel bei Bielefeld, 2 Mk. für Niederwörresbach, 2 Mk. für Turu in Böhmen. **Schnock, Pfr.**

Weitere Liebesgaben zur Besorgung empfangen; Frau F. 15 Mk., nämlich für N.-Wörresbach 5, für Schmiedel 5, für Herrn Dr. v. Bobelschwingh 5 Mk. Frau

Joh. Sch. 3 Mk. für N.-Wörresbach. Frau R. 10 Mk., nämlich 5 für Armenien und 5 für äußere Mission. Frl. J. 12 Mk., nämlich 6 für Sonnt.-Sch., 3 für N.-Wörresbach und 3 für die armen Buren. Frau H. 5 Mk., nämlich 2 für Philad., 3 für Nieder-Wörresbach. Fräulein S. H. 1,50 Mk. für S.-Schule. Fräulein A. 6 Mk., nämlich 3 für Nonnenv.-Neuerheim und 3 für Nieder-Wörresbach. Herr P. 6 Mk., nämlich 3 für Nieder-Wörresbach 3 für Sonnt.-Sch. Frl. J. 3 Mk. für Herrn Dr. v. Bobelschwingh. Frl. St. 3 Mk. für Nieder-Wörresbach. M. L. 20 Pfg. für Nieder-Wörresbach. Herr M., Frau P. C., Frau H. C. und Frau Pf. je 0,60 Mk. Aus der Missionskasse der S.-Schule in St. Johann 4 Mk. für Nieder-Wörresbach. Herzl. Dank und Vergelt's Gott:  
**J. P. Thum.**

## Gottesdienste

am 4. Advent, den 22. Dezember 1901.

St. Arnual: 10 u., 2 u. Altenwald: 10 u. Bischmisheim: 10 u. Fehlingen: 2 u. Neufehlingen: 7 u. abends Weihnachtsfeier. Brebach: 10 u. Hülfsprediger Bergmann. 5 1/2 u. Kinderfeier Pfarrer Hausstein. Gdingen: 2 u. Hülfspred. Bergmann. Bübingen: 2 1/4 u. Pfr. Hausstein. Burbach: 10 u. Pfeffelbach: 10 u. Burglichtenberg: 10 u. Carlsbrunn: 10 u. Dirmingen: 10 u. Dudweiler: 10 u. Pfr. Trommershausen. 5 Uhr Pfr. Uhrmacher. Ludweiler: 10 u. Herrensohr: 10 u., 2 u. Elversberg: 10 u., 4 1/2 u. Weihnachtsfeier der Sonntagsschule. Friedrichsthal: 10 u., 2 1/2 u. Kindergottesd. Daun: 9 1/2 u. Heiligenwald: 10 u. Hülfspred. Pauer. Landsweiler: 3 u. hl. Abendmahl, 4 1/2 u. Weihnachtsfeier. St. Johann: 10 u. alte Kirche Pfr. Schnod. 1 1/2 u. Kindergottesd. 5 u. Johanneskirche Pfr. Ilse. Amtswoche: Pfr. Schnod. Kölln: 1 1/2 u. 10 u. Maststatt: 10 u. Rendorf: 10 u., 5 u. Adventsfeier. Ottweiler: 10 u. Pfr. Henning, 2 u. Oberpfr. Simon. Riegelsberg: 10 u. Saarlouis: 10 u., abends 6 Uhr Weihnachtsfestspiel und Bescheerung. Scheidt: 10 u. Sulzbach: 10 u., 5 u. Weihnachtsfeier der Kinder. Nchtelangen: 10 u. Böttingen: 9 u. Pfr. Bauer. 10 u. Pfr. Penze 2 u. Pfr. Bauer. Beerdigungen in Böttingen Pfr. Bauer, ausw. Pfr. Penze Wahlschied: 10 1/2 u. Holz: 8 1/2 u. Wellesweiler: 10 u. Wiedelskirchen: 9 u. Pfr. Hülsmann. 10 1/2 u. Pfr. Koffhach. 4 u. Weihnachtsfeier der Sonntagsschule. Amtswoche: Pfarrer Koffhach. Wadern: 10 u. Saarbrücken: 9 u. Schlosskirche Pfr. Jenner. 10 u. Schlosskirche Pfr. Ebeling. 11 1/2 u. Kindergottesd. daselbst. 5 u. Ludwigskirche Pfr. Klein. Amtswoche: Pfr. Ebeling.

## Gottesdienste

am heiligen Abend, den 24. Dez. 1901.

Bischmisheim: 5 u. abends, Christfeier der Schulklassen. Brebach: 5 u. abends (liturgische Feier) Pfr. Hausstein. Gdingen: 7 1/2 u. Hülfspred. Bergmann Ludweiler: 7 u. abends Christfeier. St. Johann: 8 u. (Johanneskirche) liturgische Feier mit Ansprache Pfr. Schnod. Nchtelangen: 6 u. abends Weihnachtsfeier. Böttingen: 8 u. abends Pfr. Bauer. Saarbrücken: 7 u. Ludwigskirche Pfr. Ebeling (Mitwirkung des Kirchenchors).

## Gottesdienste

am 1. Weihnachtstage, den 25. Dez. 1901.

(Kollekte für die Pfarrwitwen- und Waisenkasse der Synoden Saarbrücken u. St. Johann.)

St. Arnual: 10 u. Altenwald: 10 u. (Beichte und Abendmahl) Kirchenchor, 6 u. (liturg. Feier). Bischmisheim: 10 u. (hl. Abendmahl und Beichte 1 1/2 u.). Schafbrücke: 2 u. Fehlingen: 10 u. Neufehlingen: 2 u. Brebach: 10 u. Pfr. Hausstein (Mitw. d. Kirchenchors) Gdingen: 10 1/2 u. Hülfspred. Bergmann. Bübingen: 2 1/4 u. (Beichte) Hülfspred. Bergmann. Burbach: 10 u. Pfeffelbach: 10 u. Burglichtenberg: 10 u. Carlsbrunn: 10 u. Dirmingen: 10 u. Dudweiler: 9 1/2 u. Beichte, Pfr. Trommershausen, 10 u. hl. Abendm. Pfr. Uhrmacher, 5 u. Pfr. Trommershausen. Ludweiler: 1 1/2 u. 10 u. Beichte, 10 u. hl. Abendm., 2 1/2 u. Andacht.

Herrensohr: 10 u. (hl. Abendm.). Elversberg: 10 u., Beichte 9 1/2 u., Kommunion 11 u., Nachm. 2 u. Lit. Weihnachtsfeier unterm Christbaum. Friedrichsthal: 10 u. Gerolstein: 10 1/2 u. (hl. Abendm.) Jünkerath: Nachm. 2 1/4 u. hl. Abendmahl. Heiligenwald: 10 u. Hülfspred. Pauer, 9 1/2 u. hl. Abendmahl Beichte, 5 u. Weihnachtsfestspiel. St. Johann: 10 u. Joh.-Kirche Pfr. Ilse, 5 u. alte Kirche Christbescheerung im Kindergottesdienste, Pfr. Schnod. Kölln: 1 1/2 u. 10 u. Maststatt: 10 u. Rendorf: 10 u. Ottweiler: 10 u. Pfr. Henning, 2 u. Oberpfr. Simon. Riegelsberg: 10 u. Saarlouis: 10 u. Feier d. hl. Abendm., 9 1/2 u. Anmeldung u. Vorbereitung (Beichte). Scheidt: 10 u. hl. Abendm. Sulzbach: 9 u., 10 u., 11 u. Beichte und Abendm., 5 u. lit. Gottesdienst mit Kirchenchor. Nchtelangen: 10 u. hl. Abendm., 1 1/2 u. 11 u. Beichte. Böttingen: 8 1/2 u. Beichte Pfr. Penze, 9 1/2 u. hl. Abendm. Kirchenchor Pfr. Bauer, 5 u. Pfr. Penze. Beerdigungen in Böttingen Pfr. Penze, ausw. Pfr. Bauer. Wahlschied: 8 1/2 u. Holz: 10 1/2 u. Beichte und hl. Abendm. Wellesweiler: 10 u. Saarbrücken: 9 u. Ludwigskirche Pfr. Klein, 10 u. Ludwigs (Mitwirkung d. Kirchenchors) Pfr. Jenner, 11 1/2 u. Kindergottesdienst daselbst, 5 u. Ludwigskirche Pfr. Ebeling.

## Gottesdienste

am 2. Weihnachtstage, den 26. Dez. 1901.

(Kollekte für die Traubibekasse).

St. Arnual: 10 u. Altenwald: 10 u. Bischmisheim: 10 u. Fehlingen: 2 u. Neufehlingen: 10 u. Brebach: 10 u. Hülfsprediger Bergmann. Bübingen: 10 1/2 u. (hl. Abendmahl) Pfr. Hausstein. Burbach: 10 u. Pfeffelbach: 10 u. Burglichtenberg: 10 u. Carlsbrunn: 10 u. Dirmingen: 10 u. Dudweiler: 10 u. Pfr. Trommershausen. Ludweiler: 10 u. Elversberg: 10 u. Friedrichsthal: 10 u. Daun: 9 1/2 u. hl. Abendmahl. Heiligenwald: 10 u. Pfr. Jüngst. St. Johann: 10 u. Johanneskirche Pfr. Schnod; 5 u. alte Kirche Pfr. Ilse. Kölln: 1 1/2 u. 10 u. Maststatt: 10 u. Rendorf: 10 u. Ottweiler: 10 u. Oberpfr. Simon. Riegelsberg: 10 u. Saarlouis: 10 u. Scheidt: 10 u. Sulzbach: 10 u. Nchtelangen: 10 u. Böttingen: 9 u. Pfr. Bauer, 10 u. Pfr. Penze, Freitag, 27. Dez. 8 u. Pfr. Bauer, Samstag, 28. Dez. 8 u. Pfr. Penze. Wahlschied: 10 1/2 u. Holz: 8 1/2 u. Wellesweiler: 10 u. Saarbrücken: 9 u. Ludwigskirche Pfr. Ebeling, 10 u. Ludwigskirche Pfr. Klein, 5 Uhr fällt aus.

## Bibelstunden.

St. Johann. Sonntag, den 22. Dezbr., abends 6 1/2 Uhr, Seilerstr. 4. Weihnachten, den 25. Dezbr., nachm. 8 1/2 Uhr, Sonntagschulfeier, abends 8 Uhr, Bibelstunde, im Restaurant Nählbröchen. Weihnachten, den 26. Dezbr., 8 Uhr Bibelstunde, Sonntag, den 29. Dezbr., nachm 1 1/4 Uhr Sonntagsschule, 3 1/2 Uhr Jungfrauen, abends 8 Uhr Bibelstunde, Seilerstr. 4.

## Bereins-Anzeiger.

**Ev. Arbeiter-Verein Böttingen.** Am Sonntag, den 22. d. Mts., abends 8 Uhr im Ripper'schen Saale:

## Weihnachtsfeier

in hergebrachter Weise. Der Vorstand.

**Pfarrwitwen- und Waisenkasse der Synoden Saarbrücken-St. Johann.** Zur freundl. Erinnerung: Die Kirchenkollekte für die Pfarrwitwen- und Waisen unserer Synoden ist am 1. Weihnachtstag abzuhalten und deren Ertrag den Herrn Synodalrechnern einzusenden. Hausstein, Pfarrer.

**Ev. Arbeiterverein Saarbrücken.** Sonntag, den 22. Dezember, abends 8 Uhr im Vereinslokale (Saarbr. Volksgarten):

## Weihnachts-Feier

mit Aufführung eines Weihnachts-Festspiels, wozu die Mitglieder mit ihren erwachsenen Familien-Angehörigen freundlichst eingeladen sind. Der Vorstand.

**Evangel. Kirchenchor Brebach.** Sonntag, den 22. Dezember, abends 8 Uhr im Saale von Kap. Burgard:

## Weihnachts-Familienabend.

Alle aktiven und inaktiven Mitglieder nebst Familienangehörigen sind freundlichst eingeladen. Der Vorstand.

Am Mittwoch, den 1. Januar, nachmittags 4 Uhr, Seilerstraße 4 I

## Jungfrauenfest.

Dasselbe soll gehalten werden mit Ansprachen, Dramationen und Liedern.

**Kaffeekarten à 25 Pfg. nur im Vorverkauf** bis zum 30. Dezbr bei Herrn Stadtmisionar Kola-d und den Mitgliedern des Vereins zu haben. Es werden nur Jungfrauen zugelassen. Jede konfirmierte Jungfrau eingeladen.

**Evangelischer Arbeiterverein Merdweiler und Umgegend.** Am ersten Weihnachtsfeiertage von nachmittags 4 Uhr ab findet bei Gastwirt Herrn Enderlein Merdweiler-Glashütte eine **Weihnachtsfeier** mit Bescheerung der Kinder der Vereinsmitglieder statt. Es werden auch etliche Theaterstücke vorgetragen werden. Um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet. Der Vorstand.

**Altenwald. Männer- und Jünglings-Verein.** Sonntag, den 22. Dezember, abends 7 Uhr: Weihnachtsfeier.

**Friedrichsthal-Bildstock.** Evangel. Arbeiterverein. Die Weihnachtsfeier, verbunden mit Verlosung wird am Sonntag, den 22. Dezember, nachmittags 4 Uhr beginnend, im Saale des Gasthauses Weil am Bahnhof in Friedrichsthal stattfinden. Es ladet ein. Der Vorstand.

**Evang. Arbeiter-Verein Nieder-Pingweiler.** Mittwoch, den 25. Dezember, abends 6 Uhr, im Vereinslokal Gabler, Familien-Abend mit Bescheerung der Vereins-Mitglieder und deren Kinder, woran sich ein, auf den heiligen Abend sich beziehendes Theaterstück knüpft. Die Mitglieder und Familien-Angehörigen sind herzlich dazu eingeladen. Der Vorstand.

**Evang. Arbeiter-Verein Gerolstein.** Am Sonntag, den 22. Dezember, nachmittags 4 Uhr: **Kindervorstellung**, verbunden mit Weihnachtsbescheerung. Abends 5 Pfg. Eintrittsgeld. Abends 1 1/2 u. Familienabend mit Verlosung, à Los 10 Pfg. Aber nur Mitglieder des Vereins und deren Angehörigen haben das Recht, sich um Lose zu bewerben, Nicht-Mitglieder haben keinen Anspruch auf Lose. Vereinsabzeichen und Lieberbücher sind mitzubringen bei Wirt Friedrich Büch. Der Vorstand.

**Evang. Gemeinde Saarlouis.**

Sonntag, d. 22. d. Mts., abends 6 Uhr, Weihnachtsfeier der Kinder in der Garnisonkirche.

Aus dem

**Weihnachtspiel**

des Pfarrers Hackenberg,

**„Am heiligen Abend“**

Die Sammlung beim Ausgange ist zum besten der Surenfrauen und -Kinder.

Die Mitglieder beider evang. Gemeinden ladet herzlichst ein

**Das Presbyterium.**

Saarlouis. Ev. Männer- und Jünglingsverein. 2. Weihnachtsfeiertag, abends 8 Uhr, Weihnachtsfeier mit Verlosung unterm Weihnachtsbaum, im Vereinslokal Picht, Bielestraße. Die Mitglieder sind herzlich eingeladen. Einführung ist gestattet.

Der Vorstand.

Evangelischer Arbeiterverein Sanga d. Sonntag, den 22. Dez., abends 6 1/2 Uhr, Weihnachtsfeier und Familienabend im Vereinslokale.

Di.ingen a. d. S. Montag, den 23. d. Mts., abends 7 1/2 Uhr, im großen Saale des „Hotel zur Hütte“, Weihnachtsfeier der Kinder beim Weihnachtsbaum unter Leitung des Herrn Lehrer Schwingel. Die Gemeindeglieder sind herzlichst eingeladen.

Hühnerfeld. Männer- u. Jünglingsverein. 2. Weihnachtstag, den 26. Dez., abends 7 Uhr: Weihnachtsfeier.

Ev. Männer- u. Jünglingsverein Sulzbach. Sonntag, den 22. Dezember, abends 8 Uhr: Weihnachtsfeier.

**Weltberühmt!**  
Halbweisse

**Polarfedern.**

(Gesellsch. geschützt.) — Nur 2 Mark per Pfund. Grobhartige, vieltausendfach bewährte Spezialität! Keine, daunenweiche Feder! Uebertrifft an dauernder Fallkraft alle anderen Sorten Bettfedern zu gleichen Preisen! Geeignet für alle Zwecke! Für bürgerliche Ausstattungen, ebenso für Hotel- und Anstalts-Einrichtungen besonders empfehlenswert! Garantiert neu! Beste Reinigung! Vollständig gebrauchsfertig! Jedes beliebige Quantum zollfrei gegen Nachnahme! Nichtgefallendes bereitwillig auf unsere Kosten zurückgenommen.

**Pecher & Co.**

in Herford Nr. 80 in Westfalen.

Proben (auch Muster geeignet. Bettstoffe) umsonst und portofrei!

**PIANOS**

von M. 350.— an

**Harmoniums**

von M. 80.— an

**Flügel, Cottage-Organ.**

Reiche Auswahl schöner Modelle. Ständiges Lager v. 200 Instrumenten. Höchster Rabatt, kleinste Raten. Freie Probeflieg. 10jährige Garantie. Pianos u. Harmoniums zu vermieten. Gr. illustr. Katalog gratis-franko.

W. Rudolph in Giessen, D 13.

**Vertreterversammlung  
der Evangelischen Arbeitervereine an der Saar.**

Dieselbe findet am nächsten Sonntag, den 22. Dezember, nachmittags 3 Uhr, in Saarbrücken im Volksgarten statt.

**Tagesordnung:**

- 1) Gegenwärtige Lage der Arbeiter (Antrag des Vereins St. Johann).
- 2) Verbandssterbekasse.

Die Vorsitzenden der Vereine sind verpflichtet, dafür zu sorgen, daß die Einladung an die Vereinsvertreter rechtzeitig ergeht. Es werden ihnen deshalb eine Anzahl Wochenblätter zugesandt.

Der Vorstand.

J. A.: Trommershausen, Pfarrer.

Das schönste und praktischste Weihnachts-Geschenk ist eine „Nähmaschine“.

**Hocharmige Singer-Nähmaschinen, deutsches Fabrikat, Mk. 50,  
Kinder-Nähmaschinen**

auch zum praktischen Gebrauch, vollständig gefahrlos, Mk. 3,  
**Strickmaschinen u. Waschmaschinen bester Konstruktion.**

Preisliste mit glänzenden Zeugnissen gratis und franko. 268

**J. C. Büch, Saarbrücken,**

früher Eisenbahnstr. jetzt Wilhelmstr. 26.

**Soennecken's  
Schreibwaren**

Schreibfedern, Briefordner, Locher, Tintenfass, Löscher, Schreibtische, Ideal-Bücherschränke

Zu beziehen durch

**F. Rudowsky, Saarlouis,**

Ecke Bock- u. Französ. Strasse.

**Anfertigung  
künstlicher Gebisse**

in jeder Ausführung

sowie

**Umarbeitung**

nicht passender Gebisse

**Plombieren**

in Gold, Silber und Emaille

**Schmerzloses Zahnziehen  
ohne Betäubung.**

**K. Riedmatt,**

Saarbrücken, Eisenbahnstr. 25

Ecke Hohenzollernstr.

**Kanarienhähne!**

Infolge guter Zuchtresultate empfehle von meinem vorzüglichen Hohlrollerstamm, fleißig singende Kanarienhähne, vollständig rein und ohne Fehler, jede Stück mit 6.— Mk. gegen Nachnahme, Verpackung 60 Pfg. Umtausch gestattet auch nach Weihnachten. Kanarienzüchterei Gelsdorf in Metlb.

**Stellen-Anzeiger.**

(Anfragen ohne beigefügtes Rückporto bleiben unbeantwortet.)

(Angebotene Stellen.)

Ein Mädchen, nicht über 16 Jahre, welches Liebe zu Kindern hat, bis 1. Januar in einem kleinen Haushalt gesucht.

St. Johann a. d. S., Großherzog Friedrichstraße 75, 1 Treppe.

Die Tochter eines Beamten sucht Stelle als Stütze der Hausfrau mit Familienanschluß. Näheres zu erfragen bei

**Nathanael Vogel, Pastor.**

Esch a. d. A. (Luxemburg).